



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler der Städte und Kreise Gladbach und Krefeld

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1896

Millendonk.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81555](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81555)

Schloss
Rundturm

Abgetrennt von der eigentlichen Burg, noch jenseits der Schlosskapelle, erhebt sich, zum Schutze des westlichen Bergvorsprungs errichtet, ein einsamer Rundturm, wohl der älteste Bau auf der Bergkuppe. Er ist ganz aus grossen Sandsteinquadern errichtet, nur der obere Kranz besteht aus Backstein. Ursprünglich war um den ganzen Kern unten ein Backsteinmantel gelegt, der auf der Nordseite noch ganz, auf der Südseite wenigstens in Fragmenten erhalten ist. Die ersten drei Stockwerke zeigen nur schiefsschartenartige Öffnungen. Sodann folgt ein vorgekrager Fries mit grossen Kragsteinen. Die nächsten vier Stockwerke zeigen alle nach Osten zu grosse rechteckige Thüröffnungen und kleine viereckige Fensterchen. Die oberen Geschosse sind etwas eingerückt. Die Mauerstärke beträgt unten 2 m, der Durchmesser im Lichten am Fusse 4,30 m.

MILLENDONK.

Schloss

SCHLOSS. E. VON OIDTMAN, Die Herren von Milendonk aus dem Geschlecht der von Mirlaer: Aach. Zs. XI, S. 8. — THEODOR RHAY, *Animae illustres Juliae*, Neuburg 1663, p. 30, 99. — THEODOR OPPENHOFF in der Aach. Zs. XV, S. 292. — LENTZEN, Die Dynasten von Milendonk, ihre Burg und ihr Land: Gladbacher Zeitung 1888, Nr. 86, 95, 100, 107. — HABETS in den *Publications de la société hist. dans le duché de Limbourg* IV, p. 300. — V. D. NAHMER, Handbuch des rheinischen Partikularrechts III, S. 816. — V. RESTORFF, Topographisch-statistische Beschreibung der Kgl. Preussischen Rheinprovinzen S. 20, 60, 484. — V. VIEBAHN, Statistik und Topographie des Reg.-Bez. Düsseldorf I, S. 58. — V. MÜLMANN, Statistik I, S. 361. — SCHUBARTH, Statistik des Kreises Gladbach S. 26. — DUNKER, Die Rittergüter der preussischen Monarchie mit Abb. — V. MERING, Geschichte der Burgen etc. der Rheinprovinz II, S. 26. — V. SCHAUMBURG i. d. Ann. h. V. N. XXXI, S. 186. — NORRENBURG, Gl. S. 75, 140, 221.

Geschichte

Das Schloss ist der Stammsitz der Herren von Millendonk, die urkundlich zuerst in der 2. H. des 12. Jh. erscheinen (KREMER, Akademische Beiträge II, S. 228, 246). Durch Verwandtschaft kommt es schon am Ende des 13. Jh. in den Besitz der Herren von Reifferscheid — im J. 1300 empfängt Rudolf von Reifferscheid und von Malberg die Burg vom Grafen Reinald von Geldern zu Lehen. Durch Heirat mit der Beatrix von Reifferscheid kommt sie 1351 an Jakob von Mirlaer. Das Geschlecht derer von Mirlaer, das sich später ausschliesslich von Millendonk nannte, blieb nun bis zum Anfang des 17. Jh. im Besitz des Schlosses. Im J. 1387 trägt Jakob von Mirlaer dem Herzoge Wilhelm von Jülich das Schloss zu Lehen auf (LACOMBLET, UB. III, Nr. 918). Der jetzige Bau wurde in den Hauptteilen im 14. und 15. Jh. aufgeführt.

Mit dem Tode Johannis VI. (1584—1622) erlosch der Mirlaersche Mannestamm; Millendonk kam zunächst an seine Witwe, Maria Gräfin von Limburg-Styrum, und nach deren Tode an Johannis Schwester Gertrud, die mit dem kaiserlichen Feldmarschall Grafen Jakob von Bronkhorst-Batenburg-Anhalt vermählt war (NORRENBURG, Gl. S. 182). Unter ihr wurden die schon von Johann VI. begonnenen Umbauten des Schlosses zu Ende geführt (Jahreszahlen 1595 und 1630). Gertruds Tochter Isabella brachte die Herrschaft an ihren Gemahl, den Fürsten Jakob Philipp von Croy, dessen Sohn sie im J. 1700 an die Gräfin Maria Gertrud von Berlepsch verkaufte — unter ihr wurde 1700 die Herrschaft Millendonk reichsunmittelbar. Im J. 1732 kam das Schloss durch Heirat an die Grafen von Ostein. Bei der französischen Occupation im J. 1794 wurde die Herrschaft ein Teil des zum Roerdepartement gehörigen Kantons Neersen. Nachdem die Osteinschen Erben, die Grafen von Walbott-Bassenheim,

im J. 1803 durch den Reichsdeputationsrecess anderweitig entschädigt worden waren, kaufte der Landrat des Kreises Gladbach, Franz Gottfried von Maercken, das Schloss von der französischen Regierung. Seine Schwesterstochter heiratete 1832 den Freiherrn Joseph Theodor von Wüllenweber († 1894). Die jetzige Eigentümerin ist dessen Tochter, jetzige Freifrau von Böselager.

Schloss

Das Schloss ist ein imposanter Backsteinbau von mächtigen und wuchtigen Formen, reich gegliedert, von jeder Seite aufs neue durch die unvergleichlich malerische Wirkung und die effektvolle Silhouette fesselnd. (Tafel VII. — Fig. 25, 26, 28, 29.)

Beschreibung

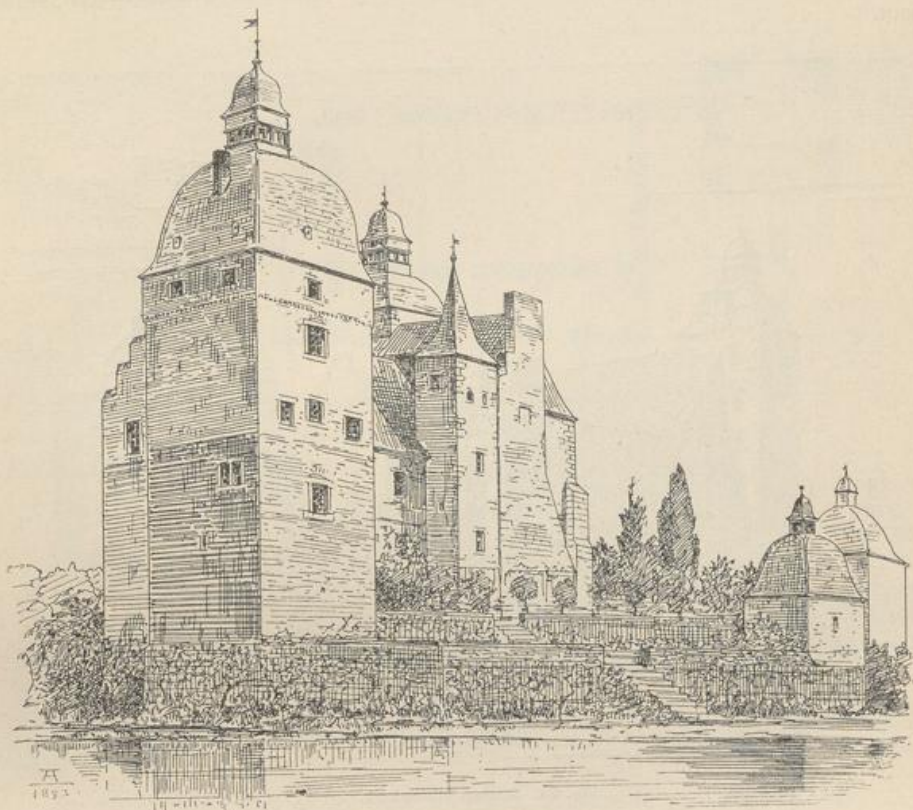


Fig. 25. Schloss Millendonk.

Die ältesten Teile sind die beiden kräftigen viereckigen Türme A und B und die zwischen ihnen liegenden Hauptgebäude, wenigstens in ihren dem Westen zugewandten Umfassungsmauern, die noch dem 14. oder 15. Jh. angehören. Die der Terrasse zugekehrten Seiten haben dann von 1559 bis 1595 neuen Schmuck erhalten. Die Turmhauben sind wohl erst um 1630 aufgesetzt worden.

Der grosse Eckturm A (Grundriss Fig. 27) ist vierstöckig, das obere Stockwerk auf einem leichten Klötzchenfries ein wenig vorgekragt. Nach dem Garten und nach dem Weiher zu besitzt der Turm noch die alten langen Fenster; nach dem Weiher zu finden sich in den unteren Stockwerken nur kleine schiefschartenartige Schlitz. Die der Terrasse zugekehrte Seite des Turmes ist 1856 neu aufgeführt worden. Die Fenster hier sind durchweg neu. Über dem mittleren Balkonfenster ist das

Eckturm

Schloss Mirlaersche Wappen eingemauert mit der Inschrift: ANNO 1559. Die Turmhaube ist geschweift und von einer vierseitigen Laterne mit vierseitigem Häubchen gekrönt.

Treppenturm

An den Turm A lehnt sich ein rundes Treppentürmchen H, dreistöckig, in Thür- und Fensterumrahmung hübsche Renaissanceformen zeigend. Das Portal ist rundbogig, darüber befindet sich ein Architrav mit gebrochenem Giebel und einem Kopf in der Mitte; die Fenster zeigen gleichfalls ein kleines Giebelchen. Unter dem geschweiften Dach zieht sich ein kleiner Architrav hin mit der Inschrift: ANNO 1592.

Der Eckbau C ist dreistöckig und schliesst mit einem Treppengiebel ab; die angelehnten schmalen Treppenhäuser und Abortanlagen sind in den sechziger Jahren erbaut.

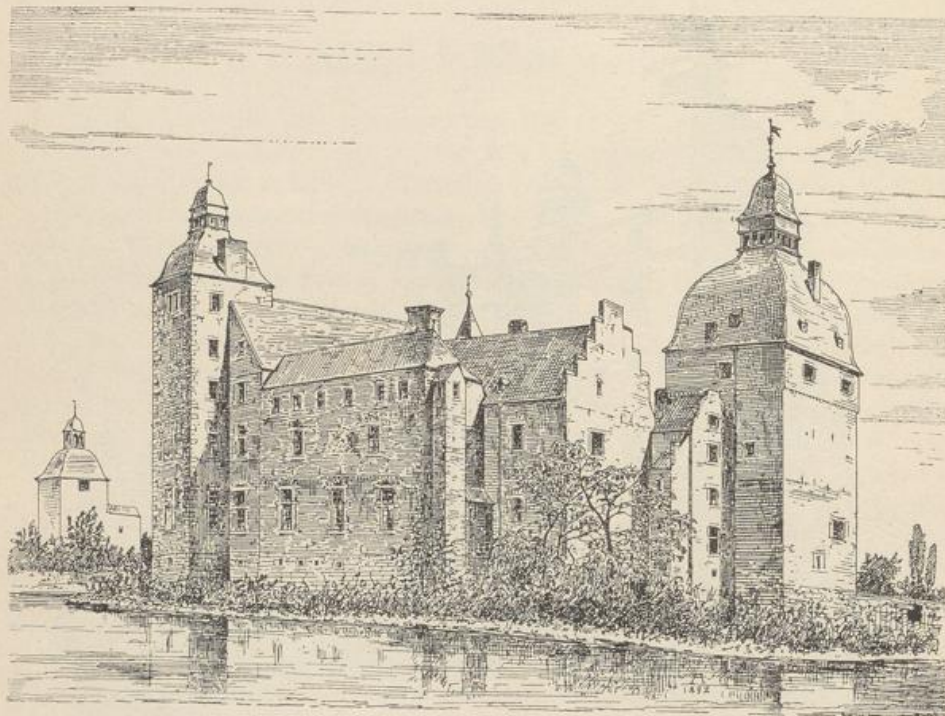


Fig. 26. Schloss Millendonk.

Hauptbau

Es folgt der Hauptbau D, der nach der Weiherseite zu vierstöckig ist, im ersten und vierten Geschoss ganz kleine viereckige zum Teil vermauerte Fenster besitzt, im zweiten und dritten Geschoss aber lange gothische Fenster mit mittleren horizontalen Steinbalken, die unteren vier ganz neu, die oberen in den alten Gewänden, aber nur das dritte mit dem alten Steinkreuz. Gegen den Eckturm B, mit dem Hauptbau nicht im Verband gemauert, steigt ein schmaler fünfstöckiger Zwischenbau an, der sich mit einem Pultdach an den Eckturm lehnt (Fig. 26).

Eckturm

Der Turm B ist sechstöckig und zeigt besonders kräftiges Mauerwerk. Er erhebt sich auf einem aus Basalt aufgeführten schräg ansteigenden Sockel und zeigt Eckverklammerung von gewaltigen Quadern. Im ersten Stock enthält er kleine viereckige Fenster, im zweiten und dritten grössere mit Steinkreuzen, in den drei oberen wieder kleinere mit vertikalen Steinpfosten. Die Turmhaube entspricht ganz der des

Turmes A. Das Mauerwerk ist stark verankert, in Eisenankern ist die Zahl 1630 angezeigt.

Der vorspringende Flügel E ist nach dem Weiher zu vierstöckig und erhebt sich hier über einem abgeschrägten Unterbau aus Trachytquadern. Im ersten Geschoss finden sich grosse rechteckige Fenster, in denen die alten Steinkreuze ausgebrochen sind; im zweiten sind diese ebenso wie die alten kleinen Scheiben noch erhalten, darüber wieder kleinere Fenster mit vertikalem Steinpfosten. Ein Satteldach mit zwei Reihen von malerischen geschieferten Dachluken bedeckt den Trakt; dem Giebel springt ein breiter Kamin vor.

Schloss

Flügel

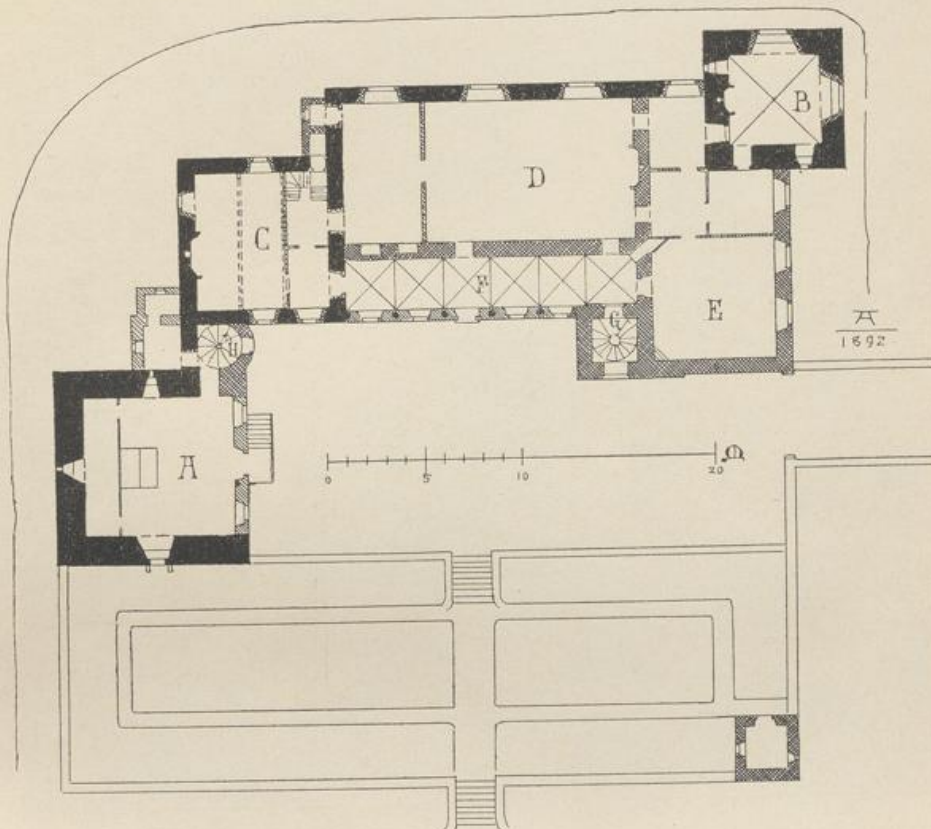


Fig. 27. Schloss Millendonk.

Der grosse Hauptbau D war ursprünglich im Erdgeschoss nach der Terrasse zu mit einer offenen, von Säulen getragenen Loggia F geschmückt. Die Öffnungen sind vermauert; neben dem Hauptportal ist eine der Säulen noch sichtbar. Die Loggia ist jetzt von aussen durch nüchterne Fenster erleuchtet. In dem Korridor über der Loggia sind die Fenster verkleinert worden. Der Schlosshof, der hier eine an Schloss Rheydt erinnernde Architektur besass, hat dadurch einen guten Teil seines Reizes eingebüsst.

Loggia

Der Treppenturm G, nach aussen schlicht, mit Eckverklammerung und gekrönt von einer ins Achteck übergeführten geschieferten Haube, enthält im Inneren eine runde Wendeltreppe. Unter ihr führt eine Treppe zur Küche, die halb unterirdisch liegt. Sämtliche Gelasse haben hier sehr bedeutende Mauerstärken.

Treppenturm

Schloss Nach dem Garten zu liegt eine doppelte Terrasse mit einer mittleren Rampe. An einer Ecke erhebt sich ein vierseitiger Eckpavillon (Tafel VII im Vordergrund) mit barocker Haube und vierseitiger Laterne.

Schlachthaus Westlich von dem Herrenhaus liegt ein niedriges einstöckiges Wirtschaftsgebäude, das ehemalige Schlachthaus, mit einem Walmdach eingedeckt. Nach dem Herrenhaus zu ein rundbogiges Portal, darüber ein hübsches Renaissance-relief mit dem Mirlaerschen Wappen und einem Delphin zur Seite, über dem Südportal ein Relief mit

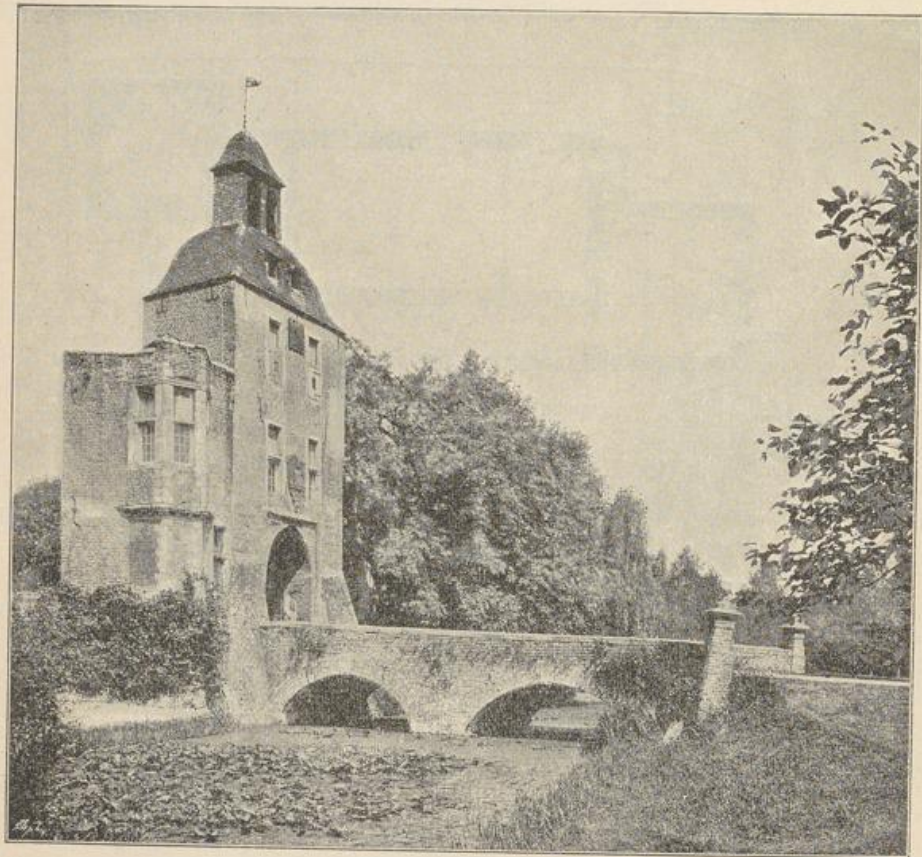
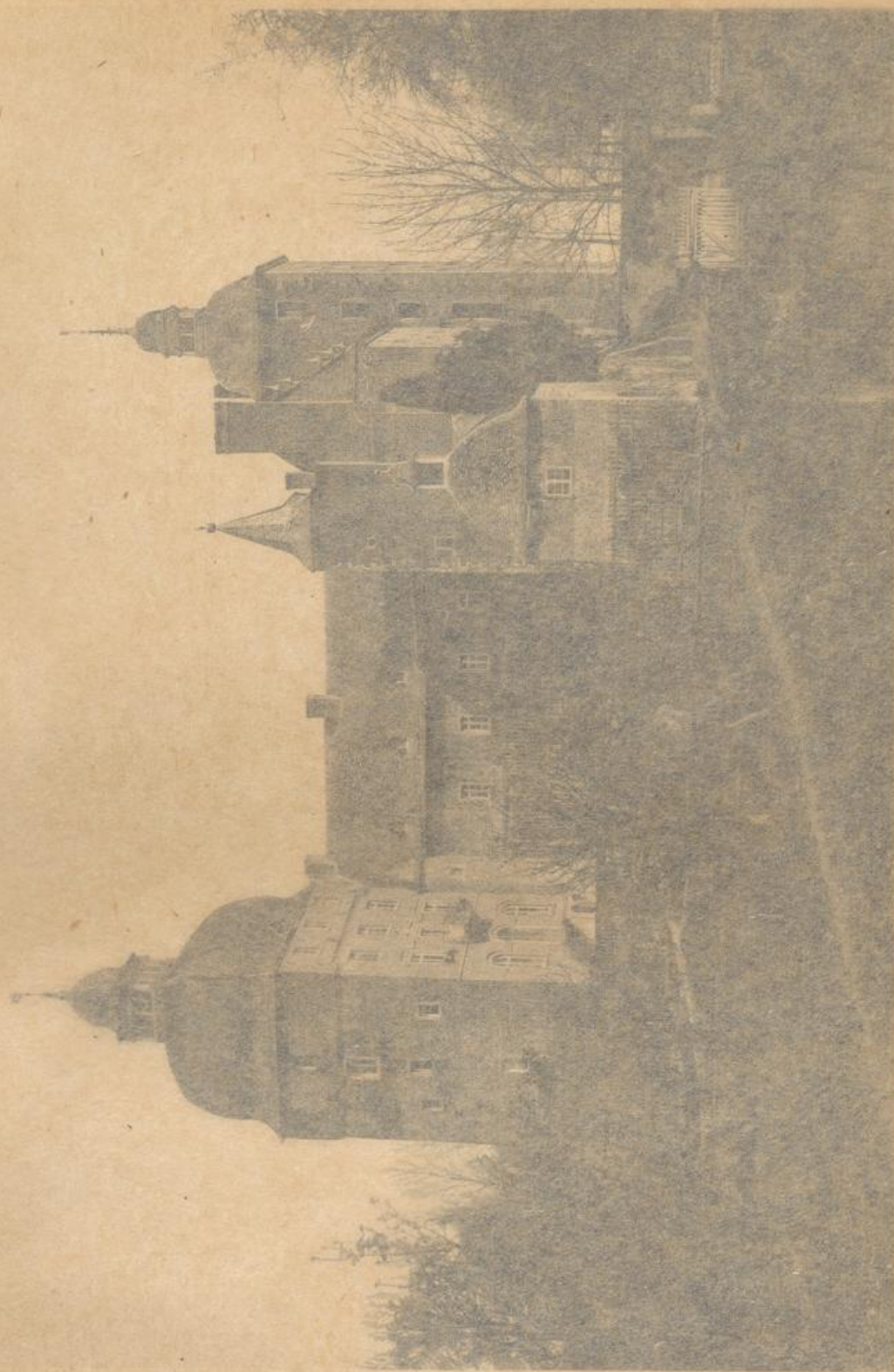


Fig. 28. Schloss Millendonk. Der Thorbau.

der Darstellung der Abschlachtung eines Stieres durch drei Männer: einer hält ihn bei den Hörnern, einer beim Schweif und einer schlägt zu. Die Reliefs zeigen die Formen um 1600.

Neben dem alten Haupteingang zum Herrenhaus ist das Alliancewappen der Maercken und von der Reck mit der Jahreszahl 1753 angebracht.

Thorbau Nach Osten erhebt sich, ganz abgetrennt, der besonders malerische Thorbau (Fig. 28 u. 29), zu dem eine Brücke mit zwei breiten Bogen hinführt. Die Durchfahrt zeigt spitzbogige Öffnungen in viereckiger Blendenumrahmung, ist aber flach gedeckt. Über der Durchfahrt noch zwei Stockwerke mit schmalen Fenstern in Haustein-umrahmung mit horizontalem Steinpfosten. Die Dachhaube entspricht den Hauben



Schloss Millendonk

Schloss — Nach dem Garten zu liegt eine doppelte Terrasse mit einer mittleren Rampe. An einer Ecke erhebt sich ein vierseitiger Eckpavillon (Tafel VII im Vordergründe) mit barocker Haube und vierseitiger Laterne.

Schloss — Westlich von dem Herrenhaus liegt ein niedriges einstöckiges Wirtschaftsgebäude, das ehemalige Schlachthaus, mit einem Walmdach eingedeckt. Nach dem Herrenhaus zu ein rundbogiges Portal, darüber ein hübsches Renaissance-Relief mit dem Mirlaerschen Wappen und einem Delphin zur Seite, über dem Südportal ein Relief mit

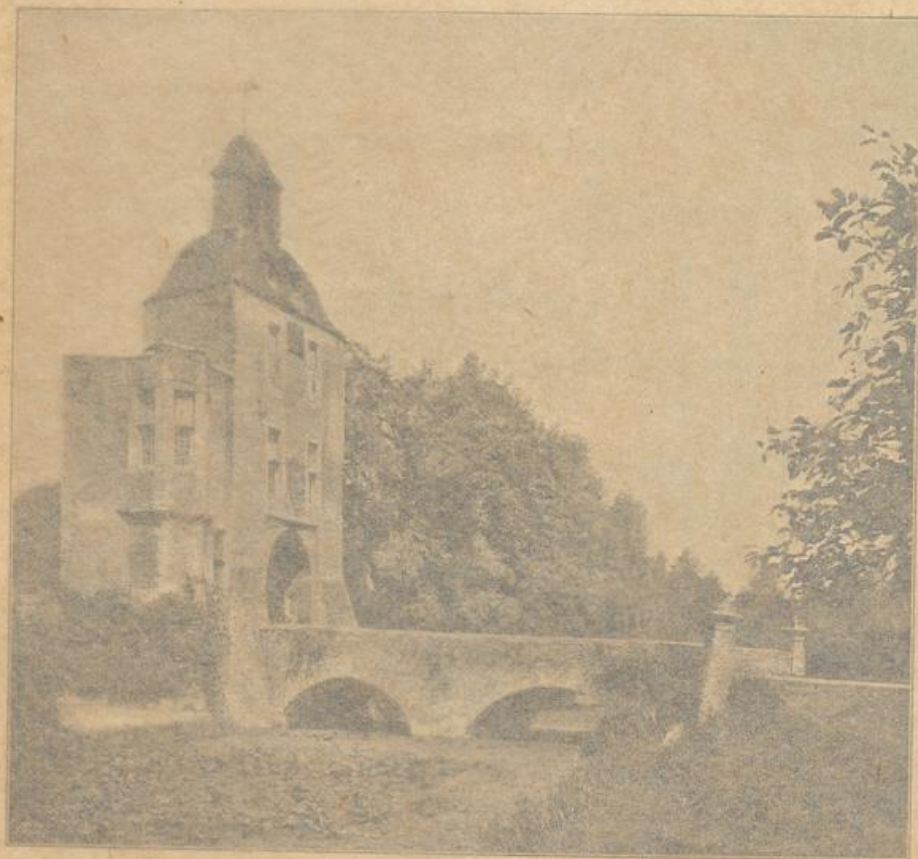


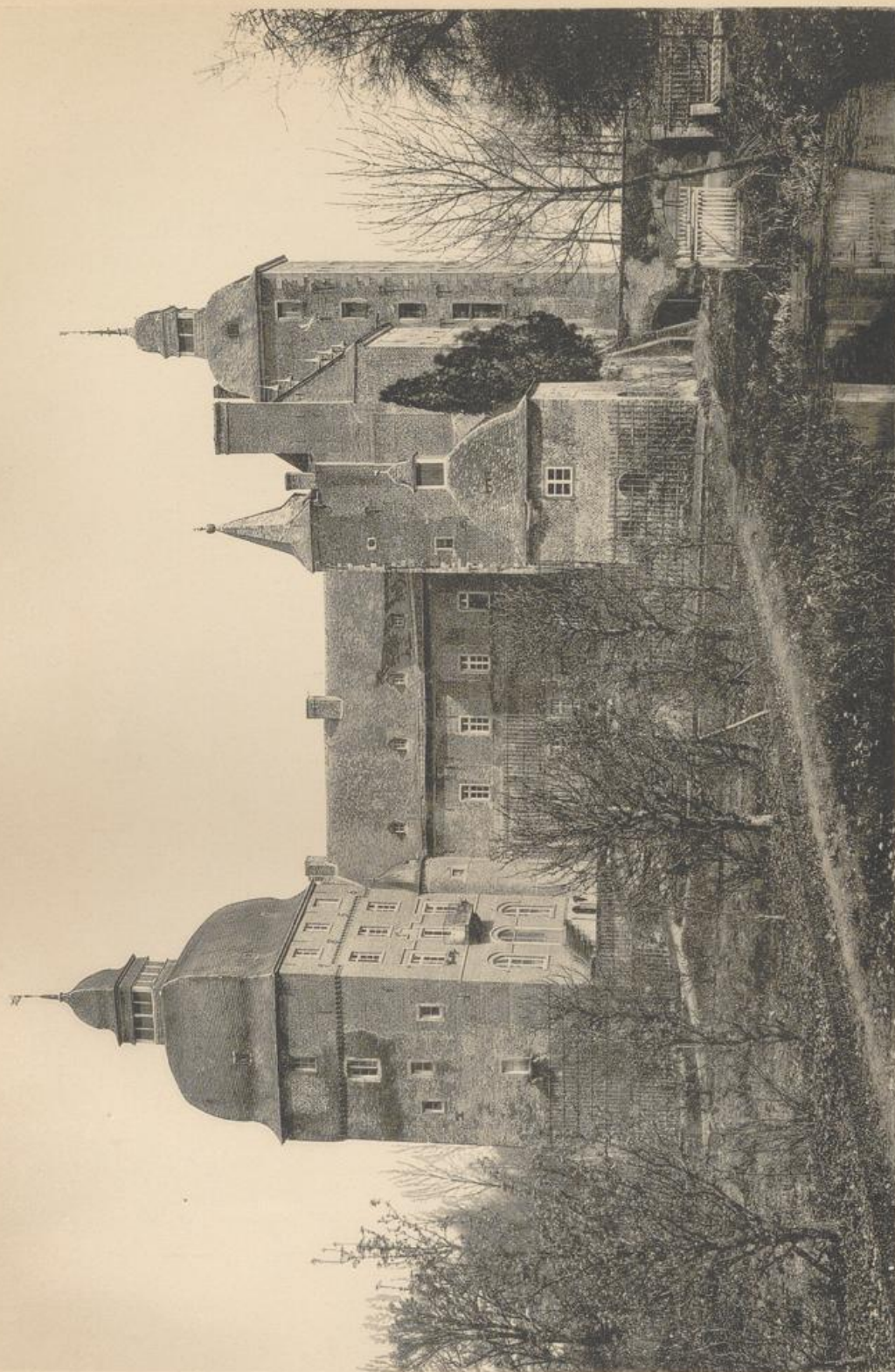
Fig. 28. Schloss Millendonk. Der Thorbau.

der Darstellung der Abschachtung eines Stieres durch drei Männer: einer hält ihn bei den Hörnern, einer beim Schweif und einer schlägt zu. Die Reliefs zeigen die Formen um 1600.

Neben dem alten Haupteingang zum Herrenhaus ist das Alliancewappen der Maercken und von der Reck mit der Jahreszahl 1753 angebracht.

Thorbau

Nach Osten erhebt sich, ganz abgetrennt, der besonders malerische Thorbau (Fig. 28 u. 29), zu dem eine Brücke mit zwei breiten Bogen hinführt. Die Durchfahrt zeigt spitzbogige Öffnungen in viereckiger Blendenumrahmung, ist aber flach gedeckt. Über der Durchfahrt noch zwei Stockwerke mit schmalen Fenstern in Hausteinumrahmung mit horizontalem Steinpfosten. Die Dachhaube entspricht den Hauben



Schloss Millendonk.

der beiden Haupttürme A und B. An dem Anbau zur Linken, der sein Dach verloren hat, ein feiner Erker, aus fünf Seiten des Achtecks konstruiert.

Weiter nach Osten liegen endlich die Wirtschaftsgebäude, bestehend aus einem langen vierstöckigen Mittelbau und einem kurzen rechtwinkelig daran stossenden Seitentrakt. Die Baulichkeiten zeigen nach aussen kräftige Hausteingliederung. An dem zweistöckigen Mittelrisalit ist das Wappen abgeschlagen, auf dem Architrav über der Durchfahrt befindet sich die Jahreszahl: ANNO 1705. Zur Seite des Portales sind noch die Rollen für die ehemals hier befindliche Zugbrücke sichtbar. Von dem Portal aus führt eine schöne Allee nach Korschenbroich.

Schloss

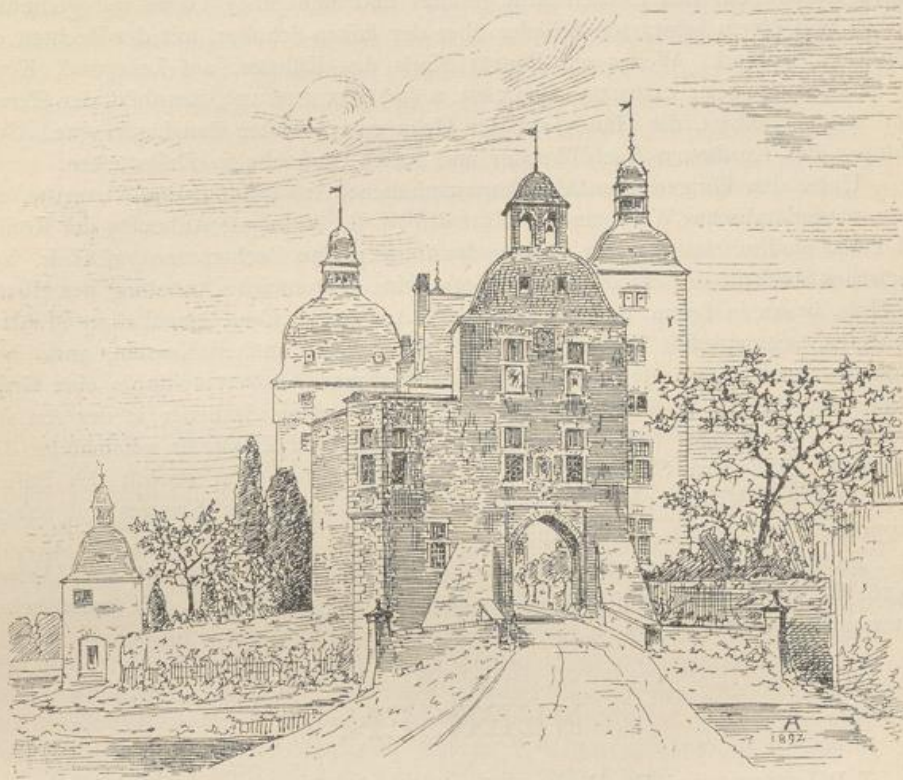
Wirtschafts-
gebäude

Fig. 29. Schloss Millendonk. Ansicht mit dem Thorbau.

Das Innere des Schlosses ist verhältnismässig einfach ausgestattet. Die ursprünglich gegen die Terrasse zu geöffnete Loggia F ist mit sechs Kreuzgewölben überspannt, die kräftige Rippen zeigen. Zu der Wendeltreppe bei G führt ein rundbogiges Portal mit einem Architrav darüber, zwischen Voluten eine Kartouche mit einem (abgehauenen) Wappen. Der über der Loggia gelegene Gang ist mit einer Balkendecke überdeckt; nach ihm öffnen sich die anstossenden Räume in hübschen rundbogigen Portalen. Der Hauptbau C wird fast ganz von einem grossen Festsale eingenommen, der nach Osten zu einen steinernen Kamin mit einfachen hübschen Renaissanceprofilen und einer gusseisernen Herdplatte zeigt. Die Platte trägt die Inschrift: MARIA GERTRUDIS COMITISSA IMPERII DE BERLEPSCH, DOMINA IN MILLENDUNC, WESERITZ, DOMINA HONORARIA AUGUSTISSIMAE IMPERATRICES, NATA BARONISSA WOLFF DE GUTENBERG 1704.

Ausstattung

Schloss
Schlosskapelle

Im unteren Geschoss des grossen Turmes A befindet sich die Schlosskapelle. Die Mauern sind hier 1,70 m stark. Die Kapelle selbst war ursprünglich gewölbt und ist durch den letzten Besitzer umgeändert worden. Sie enthält einen barocken Altar mit einem Kruzifixus und sechs dürftige Ölgemälde in lebensgrossen, vierzehn in kleineren Figuren aus der Geschichte Christi.

Gemäldegalerie

In den Haupträumen, insbesondere in dem grossen Festsale, ist eine kleine Gemäldegalerie untergebracht. Die Hauptstücke sind Porträts der Herren von Millendonk, von Berlepsch, von Ostein und von Wüllenweber. Sodann zwei vorzügliche Bildnisse in der Art des *van Dyck* — darstellend einen schönen Jüngling mit langen Locken auf den rechten Arm gestützt und eine junge Dame mit gedrehten Locken und einem schwarzen Schleier über der linken Schulter, mit der Rechten ein Hündchen haltend. Weiter ein Porträt Karls des Kühnen, auf Leinwand, Kopie aus dem 16. Jh., bez.: CAROLUS AUDAX PH. E. (so) DUX BURGUN., Brustbild, der Herzog baarhäutig, gerüstet, die Hände auf den Helm gelegt, hinter ihm Lagerscene. Gute Bildnisse des Kurfürsten Karl Theodor und seiner Gemahlin in Kniestücken.

Unter den übrigen Gemälden hervorzuheben: Grosses Bild der Kleopatra, auf Holz, niederländisches Werk aus der Mitte des 16. Jh.; eine gute Anbetung der Könige auf Holz, niederrheinisch, vom Anfang des 16. Jh.; eine Zecherscene auf Holz, holländisches Stück in der Art des *A. Palamedes*, eine figurenreiche Anbetung der Hirten, auf Holz, braun in braun, flott gemalt, in der Art des *A. Cuyt*, eine heitere Mahlzeit im Freien, schmausende und musizierende Figuren im antiken Kostüm, gutes holländisches Stück vom Ende des 16. Jh. auf Holz. Bemerkenswert weiterhin eine Grablegung mit Figuren in Dreiviertel lebensgrösse von einem Italiener in der Art des *Caravaggio*, gutes Bild; ferner ein ähnliches Stück: Zwei Einsiedler miteinander disputierend. Auf dem Gang eine grosse Kreuzigung mit dem Porträt des Stifters Johann VI. von Millendonk (1584—1622), der am Fusse des Kreuzes mit seinem Wappen zur Seite ganz gerüstet kniet.

Endlich eine Reihe von 15 kleinen Zeichnungen auf Pergament vom Anfang des 18. Jh., die Schlösser und Rittersitze der Umgebung darstellend, mit französischen Unterschriften (vgl. Fig. 31).

NEERSEN.

J. P. LENTZEN und FR. VERRES, Geschichte der Herrlichkeit Neersen und Anrath, Fischeln 1878. — SCHUBARTH, Statistik des Kreises Gladbach S. 27.

Kathol.
Pfarrkirche

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. immac. conceptionis b. Mariae v.). FR. VERRES, Das Minoritenkloster in Neersen: Nrh. G. 1880, S. 12, 22, 42. — Ders., Die Entstehung der Pfarre Neersen: Nrh. G. 1881, S. 4, 11, 26. — LENTZEN und VERRES a. a. O. S. 195.

Handschriftl. Qu. Im Staatsarchiv zu Düsseldorf: 27 Urk. von 1651—1774. — Akten vom 17. und 18. Jh. Vgl. ILGEN, Rhein. Archiv S. 115.

Geschichte

Im J. 1658 stiftet der kurpfälzische Geheime Rat und jülichische Landmarschall Adrian Wilhelm von Virmond in Neersen ein Minoritenkloster und lässt eine Kirche und Klostergebäude aufführen. Ein Erweiterungsbau der Kirche wird 1749 begonnen, aber erst 1764 vollendet (der neue Hochaltar wird 1751 errichtet, vgl. unten). Nach der Ankunft der Franzosen benutzte 1798 der Guardian Eggerath die allgemeine Verwirrung, um Neersen von Anrath zu trennen und in Neersen eine eigene Pfarrei zu